

# Aktionstipps zur Beseitigung von Zwangspsychiatrie

Die Psychiatrie übt Herrschaft und soziale Kontrolle aus mittels Zwang und folterartiger Gewalt wie Einsperren, 'Zwangsbehandlung' mit schädlichen Drogen, Elektroschock, Fixierung bis hin zu 'Zwangsbetreuung' (= Entmündigung). Grundlage dafür ist die Verleumdung von Menschen, ihrem Verhalten und Denken als 'psychisch krank'. Wenn hingegen ausnahmslos jede/r Mensch das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben, körperliche Unversehrtheit und seine/ihre eigene Gedanken haben und wahrnehmen sollte, muß das (Haupt-)Ziel von Aktionen gegen die Psychiatrie die Abschaffung jeglichen psychiatrischen Zwangs sein.

## Aktionsgrundlagen:

- Schließt Euch zusammen, gründet eine politische Gruppe oder überlegt, ob Ihr Euch einer der bestehenden Initiativen anschließen wollt, siehe im Internet <http://www.zwangspsychiatrie.de> dann weiter unter 'wo vernetzen'
- Psychiatrischer Zwang kann jede/n treffen. Daher ist zu empfehlen, sich zunächst persönlich gegen psychiatrischen Zwang abzusichern. Das verhindert auch, sich nach politischen Aktionen in der Klapse wiederzufinden oder plötzlich ein psychiatrisches Gutachten

aufgebrummt zu bekommen. Das zur Zeit wirkungsvollste Mittel ist, eine Vorsorgevollmacht (VoVo) mit einer Verfügung zusammen abzuschließen – weitere Informationen, Musterformulare zum VoVo-Selberbasteln oder auch Infos zur professionalisierten VoVo siehe unter: <http://www.vo-vo.de/index2.htm>

## Aktionsmöglichkeiten:

Die Ideologie der (Zwangs-)Psychiatrie ist gesellschaftlich weit verbreitet. Wenn Ihr Euch erstmal für das Thema interessiert, werdet Ihr sehen, daß die Psychiatrie nicht nur in An-

stalten, Krankenhäusern oder gemeinde-psychiatrischen Institutionen, Treffpunkten und Wohnheimen wirkt, sondern werdet in nahezu jedem gesellschaftlichen Bereich Gelegenheiten entdecken, wo agiert und diskutiert werden kann:

Sei es, bei diskriminierenden, psychiatrischen Kulturveranstaltungen wie Ausnahmezustand – Filmfest (bundesweit 2006) oder Kunstausstellung Biennale Meine Welt (Frankfurt/Oder) oder Prinzhorn-Sammlung (Heidelberg) zu verstören und Fragen aufzuwerfen oder in der nächstgelegenen Universität



## Psychiatrie

Zentren für Psychiatrie im Baden-Württemberg

### Forensik-Fibel

(2003, Bad Schussenried, 76 S., 7,80 €)

Das kleine Büchlein verschafft einen Überblick über die Praxis und die Rechtsgrundlagen der Forensik, d.h. der psychiatrischen Behandlung im Kontext mit rechtlichen Fragen, unter anderem der Zwangsbehandlung im Zuge strafrechtlicher Verfolgung. Im Kern ist das Buch als ABC forensischer Fragen auf-

baut – es ist also weniger als kompakte Einführung, eher als Nachschlagewerk für EinsteigerInnen konzipiert. Dem dienen auch die abgedruckten Rechtsgrundlagen und die Adressensammlung für das Land Baden-Württemberg. Ein kritischer Ansatz fehlt dem Buch gänzlich – eher entsteht ein un-gutes Gefühl, dass hier ein Zwangsregime als neutraler Raum behandelt und PflegerInnen bzw. TherapeutInnen, die auch die Freiheitsentziehung durchzusetzen haben, wie Kumpel rüberkommen. Das doppelseitige Foto auf Seite 6 und 7 regt diesbezüglich sehr zum Nachdenken an.



Max-Schoppenhorst, Thomas/Schmidt-Quernheim, **Professionelle forensische Psychiatrie**

(2003, Verlag Hans Huber in Bern, 235 S., 32,95 Euro)

Gut gemacht – ein Buch der vielen Informationen, vielen Hintergrundanalyse und der immer wieder aufgeworfenen kritischen Fragen zur forensischen, d.h. mit Zwang behafteten Psychiatrie. Dabei zeigen sich die verschiedenen



AutorInnen nicht als grundlegende KritikerInnen, überhaupt fehlen dem Buch Verweise auf die wichtigsten grundsätzlichen Einwände

gegen jede Zwangsbehandlung von Menschen. Angriffslustig gibt sich das Buch aber gegen den Wahn von Sicherheit und Wegsperren – so manch populistische Position wird auf- und angegriffen, Stück für Stück zerlegt. Darüber hinaus bieten die Kapitel viele Informationen zum Alltag der Forensik und zu den Problemen, die Alltag, formale Regeln und die Spannungsfelder zwischen Paragraphen und Ethik, Isolation und Kommunikation schaffen.

Carl Albert Loosli

### Anstaltsleben

(2006, Rotpunktverlag in Zürich, 522 S., 36 €)

Das dicke Werk ist der erste von sieben Bänden mit Texten des

psychiatrische Vorlesungen zu sprengen oder zumindest mit kritischen Hinterfragungen zu beehren oder auch mit Menschen auf der Straße ins Gespräch zu kommen. Das geht z.B. ganz gut, wenn man sich gerade gegen aktuelle politische Entwicklungen protestiert-interessanterweise stellt sich dann heraus, daß nahezu jede/r, wenn er/sie beispielsweise beim Überreichen eines Flyers angesprochen wird, was zum Thema Psychiatrie zu sagen hat oder gar Bekannte hat, die schon mal eingewiesen wurden. Eine interessante Form von Öffentlichkeitsarbeit ist eine Filmreihe in Kombination mit Informationsveranstaltungen zu organisieren. Hier ergibt sich eine gute Gelegenheit zur Diskussion, zur Infragestellung von psychiatrischem Zwang und dem Begriff der 'psychischen Krankheit', zum Kennenlernen und auch Verbreiten von Flyern, Zeitungen, etc. Bei In-

teresse Broschüre einer Filmreihe von 2006 zum downloaden: [http://www.k85.squat.net/Broschue-re\\_Zwangspsychiatrie.pdf](http://www.k85.squat.net/Broschue-re_Zwangspsychiatrie.pdf) Die Einführung der 'ambulanten Zwangsbehandlung', die eine krasse Verschärfung von Gewalt und Einflußbereich der Psychiatrie bedeutet hätte, konnte auf Bundesebene (2004) und auch auf Landesebene in Bremen (2005) verhindert werden durch relativ klassische Aktionsformen wie Bündnisarbeit, Demos, Gegenveranstaltungen, einem Rechtsgutachten auf Verfassungsfeindlichkeit und sogar Lobbyarbeit. Der Phantasie sollten aber keine Grenzen gesetzt werden, unkonventionellere und weniger

systemkonforme Aktionsformen zu entwickeln. Setzt Euch z.B. ein, daß Gert Postel (der es vom Postboten ohne jegliche medizinische Ausbildung zum Chefarzt der Psychiatrie, Gutachter und Erfinder von Diagnosen gebracht und damit die Psychiatrie entmystifiziert, lächerlich gemacht und den Beweis dafür angetreten hat, daß es kein psychiatrisches Wissen gibt) zum Nobelpreisträger ernannt wird, veranstaltet Wettbewerbe zur Erfindung der absurdesten Diagnosen (eine Anregung bietet dabei auch die internationale Klassifikation der Krankheiten



Schriftstellers, dessen Autografie aus den Tiefen einer autoritären Gesellschaft startet. Loosli verbringt große Teile seiner Kinder- und Jugendzeit in der Erziehungs- und teilweise in der Jugendstrafanstalt. Das Leben dort prägt sein Denken – und so ist der erste Band ein beeindruckendes Werk über die Unmenschlichkeit des Normalen. Was der Autor über das Anstaltsleben zu berichten weiß, ist keine Ausnahme, sondern zu seiner Zeit die Regel. Auch wer heute über Erziehungsheime, Jugendvollzugsanstalten und Jugendpsychiatrie nachdenkt, sollte die Horrorbilder aus der Jugend von Loosli nicht verdrängen. Zwar ist manches übertüncht mit einem menschlich wirkenden

Schleier, doch Verwahrung und Disziplinierung sind immer noch Normalität in solchen Einrichtungen. Man darf gespannt sein auf die weiteren Bände. Der zweite widmet sich der Logik von Strafrecht und -vortrag.

Warnke, Andreas u.a.  
**Forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie**  
 (1997, Verlag Hans Huber in Bern, 384 S., 39,95 €)

Etliche AutorInnen tragen in ihren Texten die wichtigsten Themenfelder zusammen, bei denen Kinder und Jugendliche als Zeuginnen, Betroffene oder als TäterInnen in die forensische Psychiatrie einbezogen werden. Allerdings verhar-

ren die Texte in einem sehr konventionellen Blickwinkel, das Buch kommt wie ein Lehrbuch daher und enttäuscht deshalb ein wenig wegen der Abwesenheit von kritischen Perspektiven. Wo massive Zwänge gegen Menschen errichtet werden – und das systematisch –, muss der Betrachtungswinkel über eine bloße Gebrauchsanweisungslöge hinausgehen.

Rosa Geislinger  
**Experten in eigener Sache**  
 (1998, Zenit Verlag in München, 249 S., 8,94 €)  
 Ein Buch über Selbsthilfe von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und Einrichtungen ohne Eingesperrtsein und Zwang. Die Be-

richte schildern den Alltag in solchen Projekten, die Probleme und Chancen. Insofern sind sie ein Beitrag zum Nachdenken über Lösungen jenseits des Zwangs, der in der institutionalisierten Psychiatrie immer wieder prägend ist. Die Sympathie für eine Überwindung der Anstalten zieht sich durch das Buch.

Marietta Meier u.a.  
**Zwang zur Ordnung**  
 (2007, Chronos Verlag in Zürich, 347 S., 32 Euro)  
 Ein Geschichtsbuch des Grauens – einhundert Jahre Psychiatrie und Normierung werden nachgezeichnet. Die Kapitel zeigen die Architektur der Disziplinierungsfabriken, die konkreten Mittel und

ICD10, dort finden sich 'echte' Diagnosen wie F22.8 Querulantenwahn (Paranoia querulans), hilft anderen, sich von der Psychiatrie zu befreien oder macht eine Tour durch die Klappen in Eurer Umgebung – da gibt es bestimmt eine Menge Möglichkeiten zur Kommunikation. Besonders beim Versuch, eine geschlossene Station zu betreten, empfiehlt es sich jedoch, vorher eine Vorsorgevollmacht abgeschlossen zu haben und auch zu bedenken, wer das Hausrecht hat, um



rechtzeitig und unbescholten wieder herauszukommen.

Nicht nur für Antifas bietet das Aufzeigen von Kontinuitäten von der NS-Psychiatrie zur heutigen Psychiatrie ein breites Aktionsfeld. Findet z.B. die Zusammenhänge in Eurem örtlichen Umfeld heraus. In Berlin hat die ungebrochene Ehrung von Karl Bonhoeffer zur 'Umbenennung' der Karl-Bonhoeffer-Klinik in Lady-Diana-Klinik, zur Behängung des Straßenschildes 'Bonhoeffer-Weg' auf dem Gelände der Charite und zum Verschwinden und zur künstlerischen Umgestaltung von Bonhoeffer-Büsten geführt. Achtet auch darauf, ob in öffentlichen Darstellungen die Geschichte der medizinischen Massenmorde nach 1945 weitergeführt oder das Tothungernlassen in der Zeit von

1945 bis 1948/49 verschwiegen und damit die Geschichte gefälscht wird. Wenn Letzteres der Fall ist, gibt es wieder vielfältige Möglichkeiten, darauf aufmerksam zu machen und dagegen zu protestieren. Ihr könntet auch bei Euch einen jährlichen T4-Gedenktag organisieren oder an bestehenden Aktionen teilnehmen. Siehe dazu: <http://www.freedom-of-thought.de/may2>

### Links

- Informationen und Gegenargumente zur Zwangspsychiatrie: [www.zwangspsychiatrie.de](http://www.zwangspsychiatrie.de)
- Und zur weiteren Anregung die Seite mit allen Ausgaben der *Iren-Offensive*, in denen die Aktionen der gleichnamigen Initiative der letzten 25 Jahre dokumentiert sind: [www.antipsychiatrie.de](http://www.antipsychiatrie.de)

den Alltag in den Häusern, in denen sich eine fast völlig getrennte Parallelwelt etablieren konnte.

Rudolf Winzen

### Zwang

(1999, Zenit Verlag in München, 222 S., 12,50 €)

Was tun bei rechtlicher Betreuung und Unterbringung? Das Buch ist ein juristischer Leitfaden, eine Anleitung zur formalen Selbstverteidigung. Ein aktueller Einleger informiert zudem über Veränderungen im Jahr 2005, so dass das Taschenbuch auch heute noch allen dienen kann, die der Maschinerie des Entmündigung und Psychiatrisierung nicht schutzlos ausgelie-

fert sein wollen. Es zeigt: Es gibt Wege, sich besser zu schützen.

### Recht und Ordnung

Pasko, Grigori

### Die Rote Zone

Ein Gefängnistagebuch (2006, Wallstein Verlag in Göttingen, 368 S., 24,90 Euro) Ein bedrückendes Buch, entstanden aus dem teilweise noch während des Gefängnisaufenthaltes geschriebenen Tagebuch eines ehemaligen russischen Militärjournalisten, der nach kritischer Berichterstattung in die Fänge der Repressionsstrukturen gerät. Das Buch strahlt die Ausschichtslosigkeit aus, die entsteht, wenn Polizei-

und Justizapparate wegen gleicher Interessen gleichgeschaltet agieren. Gleichzeitig vermittelt es die Atmosphäre des Gefangenseins, der geschriebenen und ungeschriebenen Knastgesetze und der menschlichen Härte, mit der allein ein Überleben in den Zellen möglich scheint. Die beschriebenen Verhältnisse sind eine extreme Form von Haft, aber das soziale Elend ist im Prinzip in jedem Gefängnis so oder ähnlich zu finden. Daher ist das Buch nicht nur ein spannender Tatsachenroman, sondern auch eine Denkhilfe für alle, die Rechtsstaat und Gerichte immer noch als Garanten des Guten ansehen statt als das, was sie sind: Fabriken des sozialen Elends.

### Der Sicherheitsdiskurs

(2005, transcript in Bielefeld, 420 S., 29,80 €)

Etwas chaotisch in der Struktur,



aber eine Fundgrube bemerkenswerter Gedanken, Zusammenstellungen, Vergleiche, Quellen und Blickwinkel: Der Autor stellt die tragenden Diskurse zur Inflationen Sicherheit brillant zusammen. Immer wieder verlässt er den Kanal des dominanten Diskurses und betrachtet das Geschehen wohlwund aus der Vogelperspektive. Dadurch fällt auf, dass auch die meisten KritikerInnen der autoritären Sicherheitspolitik sich ungerechnet auf Recht und Ordnung

Thomas Kunz